

Nachruf auf Frits Vos*

Professor Dr. Frits Vos, am 6. November 1918 in Delft geboren, starb am 19. Januar 2000 in Leiden, wo er von 1958 bis 1983 den Lehrstuhl für Sprache und Literatur Japans und Koreas innehatte.

Frits Vos begann seine gründliche philologische Ausbildung in Japanisch und Chinesisch 1937 als Student in Leiden: Hauptfach Japanisch, Nebenfächer chinesische Philosophie und Kulturanthropologie. Seine Lehrer waren Professor Dr. J.J.L. Duyvendak (1889–1954), Inhaber des Lehrstuhls für Chinesisch von 1919–54, und Professor Dr. Johannes Rahder, sein Vorgänger auf dem Lehrstuhl für Japanisch von 1931 bis 1946; dieser Universal-Gelehrte, dessen wissenschaftliche Laufbahn aufgrund seines Interesses für Buddhismus mit Sanskrit und Pali begann, sich dann auch auf Chinesisch, Japanisch und eine große Zahl anderer Sprachen erstreckte, war seit 1930 in Utrecht Professor u. a. für Sanskrit, das Awestische und Altpersische, bevor er 1931 nach Leiden wechselte. Zu seinen Schülern gehörten außer Vos eine Reihe der bekanntesten Ostasien-Fachleute wie R.H. van Gulik, A.F.P. Hulsewé (Nachfolger von Duyvendak), C.C. Krieger (Kurator für die Abteilung China und Japan am Reichsmuseum für Völkerkunde in Leiden und Spezialist für japanische Holzschnitte), C. Ouweland (Professor für Japanologie in Zürich), Hugh Borton (Professor an der Columbia University, New York), Asai Erin (Professor an der Universität von Kanazawa), ferner Dr. Olaf Graf, früher Benediktiner-Missionar in Wönsan, der in Leiden über Kaibara Ekken promovierte und von dem Frits Vos Koreanisch-Unterricht bekam. Seine M.A.-Prüfung mit dem Hauptfach Japanisch bestand Vos jedoch 1942 in Utrecht, da die traditionsreiche und renommierte Universität Leiden mittlerweile von den Deutschen geschlossen worden war. Denn nach diversen Konflikten zwischen Universität – insbesondere der wenig kooperativen Studentenschaft – und deutscher Besatzung unter Reichskommissar Seyß-Inquart war es nämlich im November 1940 zum Eklat gekommen, der vom zuständigen Generalkommissar, einem Dr. Dr. Friedrich Wimmer, wie folgt beantwortet wurde: „Die Studenten der Universität Leiden haben sich bemüht gefunden, gegen die Judenregelung der Besatzungsmacht durch Einstellung des Vorlesungsbesuches für einige Tage Stellung zu nehmen. Im Hinblick auf dieses Verhalten der Studenten verfüge ich die sofortige Sperre der Universität Leiden und ihrer Institute für die Studierenden aller Semester bis auf weiteres. Auch Prüfungen dürfen einstweilen nicht abgehalten werden.“¹

* Dieser Nachruf wäre nicht zustande gekommen, hätte uns nicht Prof. Dr. W.J. Boot seine eigenen „In Memoriam Frits Vos“-Texte großzügig zur Verfügung gestellt und hätte nicht Dr. Paul Wijsman die mir fehlenden Bücher von Frits Vos aus Leiden zugeschickt. Für ihre bereitwillige Unterstützung möchte ich beiden an dieser Stelle herzlich danken.

1 Aus Schreiben vom 27.11.1940 an die Rektoren der Universität Leiden sowie der TH Delft, zitiert nach Gerhard HIRSCHFELD: „Die Universität Leiden unter dem Nationalsozialismus“, in: *Geschichte und Gesellschaft*, 23. Jg. 1997, Heft 4 (*Universitäten im nationalsozialistisch*

Von 1941 bis 1943 arbeitete Vos dann als Assistent am Institut für Sinologie in Leiden, von 1943 bis 1948 als Assistent-Kurator an der japanischen Abteilung des Reichsmuseums für Völkerkunde in Leiden. Zum Lektor für Japanisch wurde Vos am 1. März 1946 ernannt. Frits Vos kamen seine Koreanisch-Kenntnisse während des Korea-Krieges 1950–51 zustatten: Im Rahmen der UNO-Aktion nahm er als Hauptmann einer Sondereinheit des Niederländischen Bataillons am Krieg in Korea teil. In den Jahren 1951–52 war er Mitarbeiter von Dr. Jean Stoetzel (Bordeaux und Paris), der zusammen mit japanischen Soziologen im Auftrag der UNESCO die Haltung der japanischen Nachkriegsjugend erforschte. (J. STOETZEL: *Jeunesse sans chrysanthème ni sabre: Études sur les attitudes de la jeunesse japonaise d'après guerre*. Paris 1954).

Nach seiner Rückkehr schrieb Vos neben seiner Lehrtätigkeit an der Universität Leiden seine Doktorarbeit „A Study of the Ise Monogatari“,² die er 1957 vor der Fakultät verteidigte. Dieses frühe Werk der japanischen Klassik hat Vos als erster vollständig in eine westliche Sprache übersetzt und ausführlich kommentiert. 1958 folgte seine Ernennung zum Professor für Sprache und Literatur Japans und Koreas. In späteren Jahren vertiefte er sich, angeregt durch sein Interesse für die Sprachen Ostasiens, in das klassische und das moderne Mongolisch sowie in die Sprache der Ainu, die er auch in Lehrveranstaltungen seinen Studenten vermittelte. Den Ainu, ihrer Geschichte und ihrer Sprache hat Vos nicht nur eine Reihe von Artikeln gewidmet, sondern auch seine Abschiedsvorlesung am 2. Dezember 1983.

Daß er keineswegs nur ein einzelgängerischer Gelehrter war, sondern sich auch den Forderungen der internationalen „scientific community“ stellte, zeigen seine Aktivitäten außerhalb seiner *alma mater*: so war er u. a. Mitbegründer der European Association for Japanese Studies, 1973, Vorsitzender der Association for Korean Studies in Europe, 1977, sowie Vorsitzender der Niederländisch-Japanischen Vereinigung, wobei er jede übernommene Aufgabe auf das Sorgfältigste plante und durchführte. Besonders in der Koreanistik machte er Leiden zu einem Mittelpunkt für ausländische Studenten, deren Studien er bis zum Abschluß begleitete. Guten Kontakt pflegte Vos auch zu seinen deutschen Kollegen: Er besuchte z. B. gelegentlich Oscar Benl in Hamburg und trug verschiedentlich zu Festschriften seiner deutschen Kollegen bei, wie z. B. für André Eckardt zum 75. Geburtstag in *Koreanica*, 1960, oder für Horst Hammitzsch zum 60. Geburtstag den weiter unten erwähnten Essay „Forgotten Foibles“ in: *Asien: Tradition und Fortschritt*. Wiesbaden 1971.

beherrschten Europa. Hrsg. Dieter LANGEWIESCHE), S. 574–575. – „Insgesamt wurden zwischen Oktober 1940 und August 1944 etwa 40 Leidener Hochschullehrer (...) verhaftet und für kürzere oder längere Zeit in benachbarten Konzentrations- und Internierungslagern gefangengehalten.“ (ebd., S. 576)

2 Siehe die Biobibliographie „Life and Publications of Frits Vos“, in: Erika DE POORTER: *As the Twig is Bent... Essays in Honour of Frits Vos*. Amsterdam: J.C. Gieben Publisher 1990, p. ix–xxvii.

Ein Stipendium der Rockefeller Foundation ermöglichte Vos 1960–61 einen Forschungsaufenthalt in Japan und Korea, im Sommer 1963 hielt er Vorlesungen am Far Eastern Language Institute der University of Michigan in Ann Arbor. 1983–84, nach seiner Emeritierung, verbrachte er ein Jahr an der Tōhoku-Universität in Sendai, die ihm die Ehrenwürde eines ständigen Gastdozenten verlieh, und 1985–86 ein weiteres Jahr in Tōkyō am Kokubungaku kenkyū shiryōkan.

Frits Vos wurde vielfach geehrt und erhielt eine Reihe bedeutender Preise: den Kulturpreis der Präfektur Ōsaka (Yamagata Bantō-Preis, 1984), den Preis der Japan Foundation (1995), den Cultural Award der Yeonsei-University Seoul (1996). Ihm wurde 1983 der Orden des Niederländischen Löwen verliehen, 1973 der japanische Orden des Heiligen Schatzes (Zuihōshō), dritter Klasse, sowie 1983 der Orden der Aufgehenden Sonne (Kyokujitsushō), dritter Klasse, ferner 1974 der Koreanische Orden für Verdienste im Diplomatischen Dienst (Sungnyejang), dritter Klasse.

Das weitgespannte Interesse von Frits Vos umfaßte in erster Linie die literarischen, philologischen und geistesgeschichtlichen Aspekte seiner beiden Fächer Japanisch und Koreanisch; daneben war er dank seiner Tätigkeit am Reichsmuseum für Völkerkunde in Leiden auch mit der Kunstgeschichte und dem Kunstgewerbe beider Länder vertraut. Als Vertreter der niederländischen Japanologie hat er sich im Laufe der Zeit in weit über zwanzig Beiträgen und Artikeln mit den besonderen Beziehungen zwischen Japan und den Niederlanden befaßt und diese einzigartige, fast 400 Jahre lange Geschichte eines exklusiven Austausches von Waren und Wissen zu gegenseitigem Nutzen von allen Seiten beleuchtet. Die 1609 zunächst in Hirado gegründete, 1641 nach Deshima verlagerte holländische Niederlassung erwies sich in zweifacher Hinsicht als wertvoller Stützpunkt: einerseits für die Sammlung von Kenntnissen über Japan, andererseits als Fenster Japans nach Westen. In einem lesenswerten Essay „mihatenu yume – an unfinished dream“ hat Vos 1990 die frühen Vorläufer der heutigen Japanologie und ihre Schriften in einem kurzen Überblick gewürdigt. Er beschäftigte sich ferner mit dem Einfluß des Niederländischen auf den japanischen Wortschatz, untersuchte die „Holländische Wissenschaft“ (*rangaku*), erforschte das Leben der holländischen Vorfahren auf Deshima, die Rolle einzelner hervorragender Persönlichkeiten sowie das Verhältnis zwischen Japanern und Holländern im Lauf der Geschichte. 1969, als in der Japanologie allgemein noch viel Prüderie herrschte, beschrieb er in einem Essay „Forgotten Foibles – Love and the Dutch at Dejima“ mit elegantem Humor das Liebesleben der Holländer in ihrer Niederlassung.

In einer Zeit, als die niederländischen Staatsbürger, die den kriegerischen Aggressionen Japans und Deutschland ausgeliefert gewesen waren, diese beiden Länder gleichermaßen als ihre Todfeinde betrachteten, so daß deren Namen lieber gar nicht erwähnt wurden, hat Frits Vos dennoch beharrlich seine Landsleute über die geschichtlichen Hintergründe für Japans Entwicklung informiert, sich mit der Akkulturation Japans, wie er die Modernisierung in der Meiji-Zeit

nannte, befaßt, die Lage in Japan während des Krieges oder kurz vor der Niederlage beschrieben, die japanische Nachkriegspolitik dargelegt oder verschiedene auffallende Phänomene des modernen japanischen politischen Lebens wie der studentischen Bewegung Zengakuren oder der religiösen Großorganisation Sôkagakkai erläutert.

In seiner Beschäftigung mit Korea konnte sich Vos hingegen ganz auf seine Forschungen über Sprache, Kultur, Religion und Literatur konzentrieren und dementsprechend lag das Schwergewicht seiner Veröffentlichungen auf diesen Gebieten. Er schrieb Aufsätze über einzelne geschichtliche Persönlichkeiten, über die Beziehungen Koreas zu Japan, zu China und zu den Niederlanden. Sein Hauptaugenmerk galt jedoch der Religion und der Literatur. Seine große Arbeit über *Die Religionen Koreas* erschien 1977 und gilt inzwischen als Standardwerk; in ihm behandelt er ausführlich die alten einheimischen Religionen, die Mythen, Schamanismus, Volksglauben und ferner, neben Buddhismus und Konfuzianismus, auch die „Neuen Religionen“ und den Shintô in Korea. In dem in Stuttgart herausgegebenen *Wörterbuch der Mythologie* veröffentlichte Vos 1988 einen Beitrag über „Die Mythologie der Koreaner“.

Immer wieder hat sich Vos auch mit dem Zen-Buddhismus beschäftigt. Zusammen mit Erik Zürcher verfaßte er 1964 das Buch *Spel zonder snaren*, („Spiel ohne Saiten“), Betrachtungen über Zen. Er selbst schrieb Artikel wie z.B. „Zen und der Westen“, „Die plötzliche Erleuchtung im Zen“ oder „Die Mystik des Zen“. Eine seiner letzten Veröffentlichungen galt dem Werk des vom Zen-Geist beseelten japanischen Wandermönchs und Poeten Ryôkan (1758–1831), dessen Verse er 1996 unter dem Titel *Een nieuwe vÿver* („Ein neuer Teich“) ins Niederländische übertrug. In seinem Titel spielt Vos auf ein Haiku Ryôkans an, das sich als respektvolle Replik auf Bashôs weltberühmtes „*furuike ya*“ versteht: „*araike ya / kawazu tobikomu / oto mo nashi*“ (Ein neuer Teich / ein Frosch springt hinein / Totenstille). Die von Vos ausgewählten *kanshi*, *tanka*, *haiku*, *chôka* und *sedôka* Ryôkans führen dem Leser diesen wunderlichen, vorurteilslosen Dichtermönch und sein unstetes, kärgliches Wanderleben vor Augen. Vor allem aber wird er dank der adäquaten Übertragung ins Niederländische von der reinen Schönheit dieser Verse getroffen.

Ein großes Verdienst von Frits Vos lag darin, seinen Landsleuten den häufig so dornigen Zugang zur fernöstlichen Literatur in ein genußreiches Leseabenteuer verwandelt zu haben. Dank seiner schriftstellerischen Begabung verlieh er seinen auf gründlichen Studien beruhenden Übertragungen ins Niederländische einen ungewöhnlichen sprachlichen Glanz. Seine eigentliche Liebe galt wohl in erster Linie der Dichtkunst, wobei er eine schöne Ausgewogenheit zwischen Korea und Japan wahrte. 1978 erschien seine Anthologie koreanischer Gedichte unter dem Titel *Liefde rond, liefde vierkant* („Liebe rund, Liebe viereckig“), in der Vos *sijo* aus sieben Jahrhunderten, kurze lyrische Verse, die persönliche Empfindungen ausdrücken, in seine Muttersprache übersetzte. Der Reiz dieser Sammlung liegt einmal in der höchst anschaulichen, leichtfüßigen Sprache, zum anderen in den kurzen, pointierten Erläuterungen, und einem abschließenden,

bescheiden als „Appendix“ getarnten, vorzüglich geschriebenen Essay über die koreanische Poesie seit ihren Anfängen, illustriert durch zahlreiche Beispiele. 1988 erschien seine kommentierte Übersetzung des *Sarashina nikki*, Tagebuch einer Japanerin aus dem 11. Jahrhundert, dem er den schönen Titel *Als dauw op alsemladeren* („Wie Tau auf Beifußblätter“) gab; hier gelang es Vos, einen klassischen japanischen Text mit zahlreichen Gedichten in ein lebendiges Niederländisch zu verwandeln und damit über ein Jahrtausend hinweg ein Gefühl der Zeitgenossenschaft herzustellen. Zu den von ihm übersetzten modernen japanischen Schriftstellern gehören Akutagawa Ryûnosuke (*Het Bal*, 1964; „Der Ball“) und Kunikida Doppo (*De fatalist en andere verhalen*, 1989; „Der Fatalist und andere Erzählungen“).

Wie schrieb Rudy Kousbroek, der mit Frits Vos befreundete bekannte niederländische Publizist, neulich in der Zeitung *NRC Handelsblad*? „Seit dem Tod von Vos gibt es, wie die Engländer sagen, „a wit“ weniger auf dieser Welt“ und drückte sein Bedauern darüber aus, daß dieser mit einem echten Erzähltalent gesegnete Mann von Esprit und Witz uns nicht seine Memoiren hinterlassen hat.

Annelotte Piper, Hamburg